**Frönde**

van Gisela Timm, in Graofschupper Platt van Gerda Rieger

„Heiner!“, röpp Vader. „Kumm gau hier! De Söagemutte heff Biggen kreeg’n!“ Ik löap as’n Snieder noa’t Schwienschott. „Wat bint de doch nüwe! Un de hebbt soa klooke Oagen! – Eene doarvan mugg ik wall as mein äigen hebben!“, beddelde ik.

Sess Wekken later güng Vaare met mi ien’t Swienschott. „Soa, nu kannst du di nen kläinen Fröind utsöken. Hier hess du Pinsel un Farwe. Doarmet malst du nen grönen Punkt up sienen Puckel. Dann kannst du em aait foart unner de annern rutkennen.“

Ik keek un keek. Dann füng ik an to ropen: „Fanni! Fanni! Woar bis du, Fanni?“ Dat is lögenarig to vertellen, aber een kläin Bigge kömm up mi to, keek mi an, un ik kunn em nen grönen Punkt up de Rügge stippen. Van den Dag an wann’n wi bäiden een Gespann – Fanni un Heiner. Fanni quiek’de immer as dull, wenn Moore eär ut mien Bett trökk. Ik bleärde dicke Troanen, wenn se trügge muss in eär Schott, un ik druff nich met drin.

De meeste Tied löpen oder spöilden wi up de Delle, mangsmoal ok up’n Hoff un in’n Goarn. Bij’t Ströapern fünnen wi eenes Dags ok den Farwpott, den Vaare bi’t Tuun anmoalen vergetten hadde. De neijschierige Fanni foart ne grööne Nööse.

Ik rööp: „Doar schelt noch wat!“ Un dann dekoreerde ik eär noch de Oagen, den Statt un den Puckel met gröne Farwe. „Fanni, nu spöll wi Zirkus! Du bis den verrükten August! Ik bin den Direkter. Mi fehlt blooß noch Moore eären Hoot.“ Nu güng dat Zirkusläwen loss. Fanni muss oawer’n Stock springen, döar’n Trudelband lopen un Snutenball spölln. Ik wass den Dompteur un wiesde Fanni, wo se dat maken muss. Dat duurde nich lange, un ik hadde ok ne grööne Nööse.

As Vaare un Moore van’ Land kömmen un de groten Kinner ok trügge wann’, munn’n se sik alle hensetten un mien Zirkusprogramm ankieken. Kloar, dat gaff ne masse Bifall.

„Dat heff klappt“, dachde ik, „dann will ik miene Fröinde ut’ Dorp nu ok bliede maken.“ – „Kumm, Fanni, wi maakt ouns up’n Padd.“

Alles lööp wunnerbar. Miene Fröinde hann’n Pleseär un klatschden as dull. Doar, up eenmoal – mill’n in’n Bifall – ik maak reeds en Katau – doar puust soa’n uonröstigen Snösel nen Papiertuten up un haut se kepott. Dat gaff nen luuten Knall. Fanni veschrickde sik un suusde dewass döar de Tokiekers. Doarbi kömmen ne Masse Löö an’t fallen. Kinner reärden, Aulen schen’den – dat wass en eenzig Tohuwabohu. Ik kreeg Schrick un suus’de achter Fanni an up Huus an.

Wi bäiden satten sliepsteerts benaut in’t Unnerschuur. Et duurde nich lange, un de Löö ut’n Dorp kömmen un beklagden sik bi miene Aulen. „Ach, Fanni!“, stöhn ik, „sall mi is wunnern, wat doarbi drutkump.“ Moore un Vaare höarden sik de Klagen an. Dann meende Vaare: „Dat mött ’n Äinde hebben! Een Swien is keen Spöllwark! Fanni bliff van nu an in’t Swienschott. Wenn ’t soa wiet is, geiht se inne Wost!“ Ik schräwde un bleärde. Moore meende: „Dat dött mi soa leed. Van dat höchste Pleseär bint Heiner un Fanni in’t deepste Eläind fallen.“ Vaare antwoart eär: „Well sik an’t Füer den Neärs verbrannt, de mött up Bloasen sitten!“ Men em döa dat ok leed, dat kunn man em ansehn.

Man doar hadde ne Uul setten. In de Wost güng Fanni nich! Dat kömm heel anners. ’nen kläinen Wannerzirkus kömm in’t Dorp. Houne, Katten, Hohner un n’en Seegenbuck wann’n de Artisten. Doar hadd Vaare ’ne Idee un proa’de met de Zirkuslöö. Se kömmen oawereen, dat Fanni un ik wiesen druffen, wat dat kläine Bigge alls föar Kunststücken kunn. Fanni druff met räisen. De Sönn van’n Zirkusdirekter woll sik üm eär kümmern.

Een Joahr later wass den kläinen Zirkus trügge. De hett nu „De Bremer Stadtmuskanten“. Se harrn aver keen Äsel, dorför en Swien – mien Fanni! Se weer nu en groten „Star“ worrn – un mi kenn se nich mehr.

*Söög* – Sau; *Farken* – Ferkel; *as’n Bessenbinner* – geschwind wie der Wind (*wörtl: wie ein Besenbinder*); *to egen hebben* – für sich haben, besitzen; *mang … rutkennen* – von … unterscheiden; *as dull* – wie verrückt; *Statt* – Schwanz; *geck* – verrückte, dumme; *Trudelband* (oder *Tüdelband*) – Spielreif, Hula-Hopp-Reifen; *Snutenball* – Schnauzenball; *wies* – zeigte; *wo* – wie; *vun’n Fellen* – vom Feld, von der Feldarbeit; *wat doarbi drutkump* – was dabei heraus kommt; *dalsitten* – sich setzen; *Katau* – Verbeugung; *ounröstig* – unruhig, übereifrig, nervig; *verschrickde* – erschrak; *dwars* – quer; *Tohuwabohu* – Durcheinander (aus dem Hebräischen); *sliepsteerts* – beschämt; *benaut* – bedrückt; *kenn se nich mehr* – erkannte sie nicht mehr